

Der Enzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 41.

Neuenbürg, Sonntag den 14. März

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Ottenhausen.

Holz-Verkauf.

Aus den Gemeindeforsten kommt zum Verkauf und zwar:

Stamm-Holz

am Donnerstag den 18. d. M.

Abteilung Hildebrand:

8 Fichten mit 1,0 Fm.;

Abteilung Birkenbusch:

99 Stück schöne forschene Lang- und Klotzstämme, worunter viele über 2 Fm. sich befinden;

Abteilung Kohlplatte:

30 Eichen und 3 Fichten;

Abteilung Kreuzwald:

70 Stück größtenteils Wagner-Eichen, 2 Stück Tannen;

Abteilung Obere Hardt:

9 Stück Fichten und 14 Stück Eichen und 1 Stück Buche;

Abteilung Fuchsrain:

Nadelholz I. und V. Klasse.

Gemeindeforst Rudmersbach.

220 Stück eichens und forschenes Lang- und Klotzholz.

Brennholz

am Freitag den 19. d. M.:

300 Rm. Eichen-, Buchen- und Fichtenholz.

Die Zusammenkunft bezüglich des Stamm- und Brennholzes-Verkaufs findet je morgens 9 Uhr beim Rathaus hier, bezüglich des von Rudmersbach je nachmittags 5 Uhr auf der Hochmühle statt.

Das Stammholz kommt größtenteils in Losen zum Verkauf, das Brennholz von Rudmersbach kommt auf der Hochmühle zum Verkauf und hat der Waldschütz Roth den Auftrag erhalten, auf Verlangen das Holz eine halbe Stunde vor dem Verkauf vorzuzeigen.

Auszüge aus dem Aufnahme-Verkaufs-Register wollen bei Waldmeister König hier und Waldmeister Ganzhorn in Rudmersbach rechtzeitig bestellt werden.

Der Verkauf findet an Ort und Stelle statt, ausgenommen das Brennholz von Rudmersbach.

Den 11. März 1897.

Schultheißenamt.

Kehler.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

kann sofort oder bis 1. April eintreten.

Ehr. Jäger z. Rose.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag den 14. März, nachmittags 3 1/2 Uhr

findet die jährliche

General-Versammlung

im Gasthaus „z. Bären“ statt und wird zu zahlreichem Besuche derselben eingeladen.

Das Kommando.

Rothembach-Werk.

Sägmehlbrikets

für Dfenfeuerung liefern bei Quantitäten von nicht unter 10 Ztr. in der Stadt Neuenbürg und nach Höfen zu M 1.40 per Zentner frei an's Haus. Kleinere Partien werden zum gleichen Sage loco hier verkauft.

Kranth & Comp.

Aufruf um Beisteuer von Liebesgaben zum Besten der Feldzugsteilnehmer von 1870/71.

Die Feier des 100jährigen Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I. gibt willkommenen Anlaß, die Bedeutung der von dem großen Kaiser ins Leben gerufenen Stiftung allen patriotisch gestimmten Männern und Frauen nachdrücklich ans Herz zu legen.

Der Württembergische Landesverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden hat seit 1870 hauptsächlich für solche bedrängte Teilnehmer am Kriege 1870/71 und deren Hinterbliebenen im Segen gewirkt, welche nach den bestehenden Bestimmungen aus Reichsmitteln nicht oder wenigstens nicht ausreichend bedacht werden konnten.

Nun legt aber der schon seit vielen Jahren notwendig gewordenen Angriff des Grundstocks der Stiftung und seine hiedurch herbeigeführte sehr bedeutende Abminderung die Befürchtung nahe, daß seine Fürsorge gerade dann versagen werde, wenn solche infolge der mit dem höheren Lebensalter seiner Pflegebefohlenen eintretenden größeren Gebrechlichkeit immer dringender würde.

Deshalb bitten wir alle Freunde und Gönner unserer Stiftung, derselben anlässlich der bevorstehenden Gedächtnisfeier durch gütige Zuwendung von Gaben treulich zu gedenken, namentlich aber die Festversammlungen selbst zu Veranstaltung von Kollekten für diesen patriotischen Zweck zu benutzen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind die unterzeichneten Mitglieder des Verwaltungsrates gerne bereit; außerdem ist hierzu unser Kassenamt — alter Postplatz Nr. 4, part. rechts — beauftragt.

Stuttgart, den 4. März 1897.

Der Verwaltungsrat des Württ. Landesvereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden:
Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar Eisenach,
Präsident des Verwaltungsrates.

Heinrich Binder, Kommerzienrat; Dr. Otto Elben, Redakteur, Ehrenmitglied; Dr. Karl Elben, Redakteur; v. Habermaas, Generalauditeur; Dr. Julius v. Jobst, Geh. Hofrat; C. Oftertag, Kommerzienrat; Dr. Eubard Pfeiffer; von Bischof, Staatsminister des Innern; Dr. Strauß, Oberstabsarzt; Walcher, Rechtsanwalt; Hofrat Kuhn, Schriftführer; Konzeleirat Targis, Kassier.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D., Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen.)

Friseurlehrling.

Ein ordentl. Junge, der das Geschäft gründlich erlernen und sich im Theaterfach ausbilden will, kann sofort oder später eintreten bei
G. Sader, Theaterfriseur, Pforsheim.

Neuenbürg, 11. März 1897.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres unvergesslichen Kindes

Oscar,

sowie für die zahlreichen Blumen-spenden, sprechen innigsten Dank aus die schwer geprägten Eltern
Wilhelm Scholl u. Frau

Gewerbeverein Neuenbürg.

Am Montag den 15. ds. Mts., abends 8 Uhr (präzis) im Lokal (bei Pfrommer)

Vortrag

über die Steuerreform und die neue Einkommensteuer von Oberamts-pfleger Käbler.

Hierzu sind alle Steuerzahler, also auch Nichtmitglieder eingeladen.
Der Vorstand.

Neuenbürg.

Gesangbücher,

von rein bis ordinär, nur in guten Lederbinden; sowie sonst passende Konfirmations-Geschenke in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Knobel, Buchbinder.



Bildbad.

Heu

ca. 50 Ztr. gut eingebrachtes hat zu verkaufen

J. F. Gubub.

Schömburg. Der Basler Lebensversicherungs- gesellschaft,

(Agent H. Kentschler in Calmbach)
bezeuge hiermit gerne, daß ich den
Versicherungsbetrag sofort nach Ab-
lebens meines Mannes bar und ohne
jeglichen Abzug empfangen habe.
Ich kann daher diese Gesellschaft
jedermann aufs beste empfehlen und
tage zugleich der Versicherung meinen
besten Dank.

Achtungsvoll

Ghr. Kathr. Bäuerle Witw.
A. Lamm.

Holländ. Unübertroffen und seit
1880 bewährt! 10 Pfd.
Tabak. Im Beutel 10, acht Mk.
H. Becker in Cefen a. O.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von

Kaiser's-Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei
Husten, Heiserkeit, Katarrh und
Verfälschung. Größte Speciali-
tät Deutschlands, Oesterreichs und
der Schweiz. Per Pak. 25 Pfg
Niederlage bei
Willy Fieß, Neuenbürg;
Ghr. Vogler, Calmbach;
G. Bechtle, Herrenab.

Von allen holzkonservierenden
Anstrichen bewährt sich stets
als weitaus wirksamster das
**Avenarius
Carbolineum**
D. R.-Pat. No. 46021.
Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten
erprobte Originalmarke.
Fabrikniederlage bei

Theodor Weiss, Neuenbürg

Neuenbürg. Jeden Tag ist frisch abgekochter Schinken

zu haben bei
Burger & Adler.



Red Star Line Roth Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft erteilen:

von der Bede u. Marsly, Antwerpen.
Schmidt u. Dylmann, Stuttgart.
Heinrich Vogler, Heilbronn.
Carl Bügenstein, Neuenbürg

Beste und billigste Bezugsquelle für
gerastete neue, doppelt gereinigte und ge-
wöhnliche, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn., jedes
beliebige Quantum Gute neue Bett-
federn pr. Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk.,
1 Mk. 25 Pfg., 1 Mk. 40 Pfg.; Feine
prima Hasbannan 1 Mk. 60 Pfg.
und 1 Mk. 80 Pfg.; Polarsfedern:
halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg.,
2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.,
ferner: Acht chinesische Ganz-
bannan (siehe Katalog) 2 Mk. 50 Pfg.,
2. 3 Mk. Verpackung zum Kostenlos.
Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfd., Rad-
-Richtschrauben bereitw. zuzugewinnen.
Poehrer & Co. in Herford in Westf.

Lotteriegewinne

der Meier kommen bestimmt am 13.
bis 16. März zur Verlosung. Haupt-
gewinne 50 000, 20 000, 10 000;
Straßburger 3 Mk. 75 000 bar, ver-
sendet

A. Lang,

Postfach 1, Stuttgart.

Größeltal.

Ein ordentliches

Mäddchen,

welches auch melken kann, zum so-
ortigen Eintritt gesucht.

A. Fieß

Ernst Unter Ecker, Pforzheim

sucht auf Ötern:

Lehrlinge

als

Kettenmacher,
Kettenmacherinnen
Polisseusen,
Bijoutiers.

Es genügt ein kleiner Zusatz von

MAGGI'S

Suppenwürze, um augenblicklich jede, auch nur mit
Wasser und Einlagen hergestellte Suppe, überraschend
gut und kräftig zu machen. Zu haben bei

G. Lußnauer.

Formulare jeder Art für Behörden und Private hält vorrätig
die Buchdruckerei ds. Bl.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreide-
gattungen nach dem Schraunen-Ergebnis vom 10 März 1897.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri		
		höchstes	mittleres	niedrigstes	höchster	mittlerer	niedrigster
Simri	Kernen	32	32	32	2 75	2 74	2 72
"	Dunkel	22	21	20	1 43	1 35	1 24
"	Haber	24	22	20	1 61	1 38	1 10

Deutsches Reich.

Im Reichstagsplenium waren am
Mittwoch und Donnerstag Mangel
Beratungshoffnung wieder einmal
anträge auf der Tagesordnung. Am
genannten Tage befähigte sich das
Haus mit dem Abg. Grafen Schwerin
Wismar (konf.) wegen V. Schränkung
des Zollertrags bei der Einfuhr von
Getreide und Mühlenfabrikaten. In
fast anderthalbstündiger Rede
wurde der Antrag vom Abg. Grafen
Schwerin begründet, dessen Ausführungen
zufolge der Antrag eine Beschränkung
der Transitlager im Verkehr mit dem
Festlande bezweckt. Gegen den Antrag
wandten sich lediglich die Redner
von der freisinnigen Seite des
Hauses, die Abgeordneten Richter
und Fischel, während die Wortführer
vom Zentrum und von den beiden
konservativen Fraktionen dem
Antrag und seinen Bestrebungen
zustimmten. Den Standpunkt der
verbündeten Regierungen in der
berregten Frage erläuterte Schaykretz
Graf Posadowsky dahin, daß dieselben
vor Allem zum Schutze der Interessen
der Kleinmüller entschlossen seien,
daß sie aber noch keine endgültige
Stellung hierzu genommen hätten.
Einen ziemlich lebhaften Charakter
nahm die Debatte durch die Behauptung
des Abgeordneten Grafen Arnim an,
einige Berliner Mühlen hätten
wissenschaftlich völlig minderwertiges
Getreide vermahlen, was den scharfen
Widerspruch der Redner von der
freisinnigen Volkspartei und der
freisinnigen Vereinigung hervorrief.
Schließlich wurde der Antrag
Schwerin-Wismar gegen die Stimmen
der Freisinnigen und Sozialdemokraten
angenommen. Am Donnerstag erörterte
der Reichstag die Anträge der
Sozialdemokraten auf Aufhebung
der Beständeordnungen, der
Reichspartei auf Wälderung der
Bäckereiverord-

nung und der Aufhebung der obligatorischen
Einführung der konfessionellen Ehesformel.

Berlin, 12 März. Die Margarine-
kommission des Reichstags nahm in der
gestrigen Abend Sitzung den § 1 an,
wonach Geschützte Räume und Verkaufsstellen für
Margarine, Margarinekäse und Kunstpeiseteil als
solche deutlich gekennzeichnet sein müssen;
ferner den § 2, welcher die Vermischung von
Butter und Butter schmalz mit Margarine zum
Zweck des Handels verbietet, sowie § 3,
wonach die Erkennbarkeit der Ware
erleichternder Qualität und Farbe nicht
schädigender Körper zuzusetzen sind. Die
Sitzung wurde hierauf vertagt.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Rudolphi
ist gestorben, 72 Jahre alt. Der genannte
Parlamentarier hat den rheinischen Wahlkreis
Euskirchen-Bergheim seit 1870 im Abgeordneten-
hause und seit 1871 auch im Reichstage bis
zu seinem Tode ununterbrochen vertreten.
Der Verstorbene war von einer ganz seltenen
parlamentarischen Pflanzgattung, er soll in
diesen langen Jahren seiner Abgeordnetentätigkeit
nicht ein einziges Mal bei einer namentlichen
Abstimmung gelehrt haben.

Das preussische Abgeordnetenhaus
steht gleich dem Reichstage ebenfalls noch
immer in der Spezialberatung des Etats. Am
Dienstag, Mittwoch und die nächstfolgenden
Sitzungen über beschäftigte es sich mit dem
Eisenbahnetat wobei sich ausgedehnte
Debatten über die Frage der Tarifreform
und über das Kleinbahnwesen entwickelten.
Den eingebrachten Antrag des freisinnigen
Abgeordneten Böhmel auf Vereinfachung
der Personen- und Gepäcktarife befreite
das Haus durch Uebergang zur Tagesordnung.

Die „Rölnische Zeitung“ tritt in einem
bemerkenswerten Leitartikel für eine
moderne deutsche Schlachtflotte ein, da man

bei längerer Blockade der deutschen Küste zur
wirksamen Verteidigung derselben als Angriffsmittel
einer Hochseeflotte bedürfte. Diesen in
allen Marinen der Welt längst anerkannten
Grundsatz habe die deutsche Marineverwaltung
wiederholt zum Ausdruck gebracht, und man
dürfte sich dieser Wahrheit nicht länger hartnäckig
verschließen. Der Streit um die Hochseeflotte
und die Küstenverteidigungsflotte sei müßig,
man solle die Erörterung kühl und praktisch auf die
Frage beschränken, wieviel Mittel man
jeweilig bei besonnener Würdigung aller
Verhältnisse auf die deutsche Marine
verwenden könne.

Im Namen des deutschen Bäckergewerbes
war dem Reichsanwalt Fürsten Hohenlohe zu
seiner am 16. Februar gefeierten goldenen
Hochzeit von der Bäcker- und Konditorzeitung
gratuliert worden. Der Reichsanwalt
sandte darauf folgendes Antwortschreiben ein:
„Die Redaktionen der pp. Bäcker- und
Konditorzeitung haben die Freundlichkeit
gehabt, mir zu dem Familienfeste des 16.
Februar ihre Glückwünsche zu senden.
Ich erwidere diese Wünsche mit den
Worten: Gott segne das deutsche
Handwerk! — Fürst zu Hohenlohe.“

Berlin. (Getreidemarkt-Bericht) In
legter Zeit hat das wärmere Wetter den
Nachrichten darüber, wie in den einzelnen
ausschlaggebenden Ländern die Saaten
durch den Winter gekommen sind,
größere Aufmerksamkeit denn zuvor
zugewendet. In südlichen und nördlichen
Teilen Rußlands, namentlich in
Russisch-Polen, sollen weitere
Strecken ohne schützende Schneedecke
vom Froste vielfach gelitten haben.
An deutschen Getreideplätzen hemmt
die immer noch andauernde
Unsicherheit über die kommende
Geschäftsgestaltung den Verkauf.
Diese Unsicherheit läßt es zu
größeren Geschäften, besonders
am Berliner Markte, nicht kommen.
Deffentliche Märkte finden nur
vereinzelt statt. Der Konsum

läuft meist bloß greifbare Ware, und auch dabei beschränkt er sich auf das Notwendigste. Am Berliner Markt ist der Beginn des neuen Monats fast unbemerkt vorübergegangen.

Der Verband zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hat vor dem Kammergericht in Berlin seinen ersten Prozeß gewonnen. Ein Möbelhändler hatte annonciert, daß er in der König- und in der Saeftenastraße je 200 vollständige Wohnungseinrichtungen zu verkaufen habe, und dieser Ankündigung noch allerlei reklamehafte Uebertreibungen hinzugefügt. Der Verband strengte auf zivilgerichtlichem Wege Klage wegen Unterlassung dieser Annoncen an. Das Landgericht I entschied in erster Instanz, daß dem Händler dies durch einen vorläufigen Gerichtsbeschuß untersagt werden würde, falls der Verband sich zur Stellung einer Kaution von 2000 M. zur eventuellen Schadloshaltung des Händlers bereit erklärte. Darauf ging der Verband nicht ein, sondern appellierte an das Kammergericht, das den Händler zur Unterlassung der Annoncen und zur Zahlung der Kosten verurteilte. In erster Instanz hat übrigens der Verband eine ganze Anzahl Prozesse, die jetzt bei der Berufungsinstanz schweben, mit Erfolg durchgeführt.

Durch Genehmigung des Ministers des Innern sind dem Verbands deutscher Kriegs-Veteranen zu Leipzig vom Comité der Zentenarfeier in Berlin 1000 Ehrenplätze während des Vorbeimarsches des Festzuges am 23. März a. c. angewiesen. Im Zuge selbst ist der Verband mit 300 Veteranen vertreten. Krieger, die sich beteiligen wollen, können sich an das zu diesem Zweck seitens des Verbandes Sophien-Ströße 15 in Berlin eingerichtete Bureau wenden. Der Vorbeimarsch wird mit der Aufstellung etwa 2 Stunden dauern. Vorgeschrieben ist schwarzer Anzug, Zylinderhut, weiße Handschuhe und Kravatte. Der Verband deutscher Kriegsveteranen, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen der Veteranen zu wahren, nimmt jederzeit Neuanmeldungen zur Mitgliedschaft entgegen und sind diese an das Central-Bureau des Verbandes in Leipzig zu richten.

Aus Baden, 10. März. Eine soeben im Verlage von Ernst Haug (Otto Rieder's Buchhandlung) in Pforzheim erschienene Schrift: „Der Fall des Professors von Kirchenheim in seiner Bedeutung für das badische Beamtenum und die politischen Parteien Badens“ wird nicht verschleht, berechtigtes Aufsehen zu erregen. Weniger dürfte dies der Fall sein wegen der in der Broschüre enthaltenen altmännigen Darstellung des bekannten Beleidigungsprozesses gegen den aus Baden stammenden Heidelberger Strafrechtslehrer v. Kirchenheim, (der wegen Beleidigung des Amtsgerichts Mosbach von der Mannheimer Strafkammer zu 400 M. verurteilt wurde), als vornehmlich wegen der Tendenz der Schrift, welche zwar anonym erschienen ist, aber offenbar einen badischen Juristen zum Verfasser hat. In derselben wird klipp und klar ausgesprochen, daß die große Anzahl der bei uns angestellten nichtbadischen Beamten eine Gefahr für das Land bilde, weil diese für die Verhältnisse desselben und ihre historische Entwicklung, sowie für den Volkscharakter meistens kein Verständnis besäßen und zu befürchten sei, daß hiedurch ein dem Interesse Badens widerstrebender Einfluß ausgeübt werde. Bezeichnend sei der ausgeprägte Haß, welchen P. o. v. Kirchenheim gegen den badischen Musterstaat an den Tag gelegt und seine Äußerung, daß er nicht als badischer Professor, sondern nur als preußischer Justizminister einen Eid geleistet habe. Die Badenjer zeichne leider nicht das intensive Zusammenhängigkeitsgefühl aus, wie es beispielsweise den Württembergern und Bayern innewohne, wohl aber litten sie vielfach unter einer allzu-großen Verschiedenheit, durch welche sie dem Ausländer gegenüber in Nachteil gerieten. Man lehne sich nachgerade auch in Baden gegen gewisse aus dem Norden kommende Strömungen auf und insbesondere dagegen, daß in ganz andern Verhältnissen und Anschauungen aufgewachsene Persönlichkeiten gleichgestellt sein sollen mit einheimischen Bewerbern. Was die polit-

ischen Parteien anbelangt, so meint der Verfasser, jeder gute Badener müsse sich abwenden von einer Partei wie den Konservativen, welche so ausgesprochene Feinde Badens, wie Professor v. Kirchenheim, zu ihren Mitgliedern zähle. Aufgabe der nationalliberalen Partei sei es, den berechtigten Kern partikularistischer Bestrebungen anzuerkennen und den durch die bisherige Entwicklung hervorgerufenen Mifständen maßvoll zu begegnen. Die Schrift, welche zu allerlei Auslegungen Anlaß geben dürfte, schließt mit den Worten: „Wenn der Prozeß Kirchenheim nur die eine Wirkung hätte, daß wir uns in Baden über das klar werden, was uns frommt, und wie darin bestärkt werden, daß wir an unserer guten badischen Zuständen und an unserer Eigenart festhalten und sie energisch gegen fremde Beeinflussungen und Anfechtungen verteidigen, so muß der Ausgang des Aufsehen erregenden Prozesses schon aus diesen Gründen mit Genugthuung begrüßt werden.“

Ein Echo aus London.

Die Verhandlungen über die Marinevorlage in der Budgetkommission des Reichstages, namentlich die Ankündigung des Admirals Hollmann, sind in England mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Ein in London wohnender Deutscher teilt den „Berliner Neuesten Nachrichten“ einige englische Zeitungsstimmen mit, worin eine boshafte Freude zu Tage tritt, daß alle Marinepläne Deutschlands doch bloß fromme Wünsche bleiben dürften, „da ja dieser Reichstag schwerlich solchen Plänen seine Zustimmung geben werde.“ Die Auslassungen unseres Landmannes sind um so bemerkenswerter, als sie, unbeeinträchtigt von den Anschauungen unserer Parteien, von hoher Warte aus die Verhältnisse beurteilen. Unter anderem heißt es in dem Schreiben:

Wir hier draußen wissen besser wie die Landsleute drüben in der untriedenen Heimat, daß ein gut Teil der Bevölkerung, die mancher Patriot hier in den letzten Jahren zu überwinden hatte, aus der einen Tatsache zu erklären war und ist, daß Deutschland für die Behauptung seiner Machtstellung der unausweichlichen Ergänzung seiner Wehrkraft durch eine genügende Seegewalt dringend bedarf. Es wäre ein würdiges Beginnen der Eiden Wilhelms I. und seines Geschlechts, wenn von der Hundertjahrfeier der Ausgangspunkt einer wirklichen maritimen Entwicklung datieren würde. Was der große Kaiser für die Landmacht Preußen-Deutschland gethan, das sollte nun ein junges Geschlecht für die Marine unternehmen.

Besser als hier in London kann man nirgends übersehen, was eine solche Entwicklung des deutschen Reiches für die Weltpolitik zu bedeuten hätte. Ich hörte kürzlich eine sehr charakteristische Äußerung eines der höchsten britischen Marineoffiziere zu einem vielgenannten Parlamentarier: „Wir dürfen uns gratulieren, daß die Deutschen wenig Neigung haben, den von hoher Stelle ausgehenden Anregungen zur Ausgestaltung ihrer Seegewalt zu folgen: was ich in Kiel gesehen habe, erfüllt mich mit dem höchsten Respekt, und wir können uns nur freuen, daß es nur „eine Handvoll“ ist!“

Man braucht in der That nur die Geschichte des letzten Jahres zurückzublickern, um zu verstehen, was alles gewandelt würde, wenn Deutschland eine seinem Range entsprechende Vertretung zur See hätte. Die Sicherheit, mit der die englischen Blätter ohne Bestimmen ihren Lehrern tröstend zurufen, daß die Ausführung aller jener Pläne nicht zu besorgen sei, sollte allen Deutschen ohne Ausnahme zu denken geben!

Württemberg.

Stuttgart, 9. März. Kammer der Abgeordneten. Tagesordnung: Erste Beratung des Entwurfs des Hauptfinanzetat für die Finanzperiode 1897/99 (Fortsetzung). Der Präsident eröffnete die Sitzung um 9 1/4 Uhr. Abg. Sachs: Der günstige Abschluß des vorliegenden Etats entbinde das Haus natürlich

nicht von sorgfältigster Prüfung und Sparsamkeit. Es müsse übrigens anerkannt werden, daß die Regierung in der Aufstellung des Etats sparsam zu Werke gegangen sei, was die Anträge der Finanzkommission beweisen. Das Vorhandensein von Restmitteln sei günstiger, als wenn ein Defizit sich herausstelle. Die Einführung der geplanten Gehaltsregulierungen könne nicht ohne weiteres abgelehnt werden. Die Kammer wünsche ja das Dienstalterssystem einzuführen. Die Ausgaben für Reich und Marine seien gestern hier erörtert worden, das Recht hierüber zu sprechen habe man im Landtag sicher, unzulässig erscheine es ihm aber über einzelne Gesetzesvorlagen, die man gar nicht kenne, viel weniger die Begründung, in der Weise, wie geschehen, zu urteilen. Man solle das dem zuständigen Reichstag überlassen. Die gestrige Forderung des Abg. Hausmann-Serabronn, das Ungeld sofort mit der Einführung der Steuerform abzuschaffen, habe ihn überrascht. Die Frage des Erlases des Ausfalls des Ungeldes müsse vorher erledigt werden. Diesen Betrag einzach den Einkommensteuerschuldnern aufzulegen, gehe doch nicht an. Abg. Febr. v. Böllwarth bemängelt die späte Mitteilung des Etats und weist die gestrigen Ausführungen der Abgg. Dr. Riene und Hausmann, betreffend Heer und Marine zurück. Es sei gut, daß der württ. Landtag nicht über die Angelegenheit zu entscheiden habe. In längeren Ausführungen teilt er sodann für den Anschluß der württ. Eisenbahnen an eine größere Gemeinschaft ein. Minister v. Riedel bemerkt, daß es nicht möglich gewesen sei, den Etat bald, als geschehen, mitzuteilen. Der Minister entgegnet auf verschiedene Bemerkungen der Vorredner und geht des Näheren auf die Reichsverwaltung ein. Der Gesamtantrag für das Landesgewerbemuseum betrage nicht, wie schon gesagt worden sei, 5 Mill., sondern nicht ganz 4 Mill. Die Einführung des neuen Gehaltsrückzahlungssystems betreffend, sei der hierfür geforderte Betrag allerdings etwas höher als ursprünglich angenommen worden sei. Deshalb könne aber nicht von einer Gehaltsauflösung gesprochen werden. Die Vorlage, die das Ergebnis einer langen mühseligen Arbeit sei, solle sachlich geprüft werden. Die Steuerreform betreffend, stimmt Redner ganz mit den Ausführungen des Abg. Sachs überein. Die Reichsfinanzen anlangend, sei die Regierung immer bestrebt, im Bundesrat auf eine entsprechende Regelung hinzuwirken. Minister Febr. v. Rittnacht: Die Ausführungen des Vizepräsidenten Dr. Riene betreffend die Vorlagen für Heer und Marine bedürfen noch einer Erwiderung. Die Regierung habe dem Marineetat und dem Militäretat zugestimmt. Bei den Marineplänen handle es sich noch nicht um Gesetzesvorlagen. Im Uebrigen sei es Pflicht der Regierungen, für die Sicherheit des Reiches zu sorgen. Wir können es z. B. nicht verantworten, unsere Landestriber mit schlechteren Kanonen ins Feld zu schicken, als der Feind sie hat. (Bravo). Selbst das Zentrum werde im Reichstag, wenn ihm die Notwendigkeit nachgewiesen sei, für diese Forderungen stimmen. Die Regierungen bedauern auch das Wachsen der Militär- und Marineausgaben, ein einziger unglücklicher Krieg koste aber Milliarden (sehr richtig.) Auf die Frage der Verfassungsrevision eingehend, bemerkt Redner, daß die Frage des Proportionalwahlsystems gar nicht die wichtigste Frage der Revision sei. Diese Entscheidung könnte an ganz anderen Fragen hängen. Eine Debatte über die vorliegende Einzelfrage sei nicht zweckmäßig. Erst wenn der Entwurf der Verfassungsrevision vorgelegt sei, wozu die Regierung heute noch nicht in der Lage sei, könne sich die Kammer mit der Angelegenheit im Hause beschäftigen. Man könne zweckmäßig über die Verfassungsreform nur als Ganzes verhandeln. (Sehr richtig). Der Redner wendet sich sodann gegen den Abg. Hausmann-Serabronn, der gestern den Verdacht ausgesprochen habe, daß der Eisenbahnetat künstlich verschoben sei. Gegen eine derartige Behauptung lege er die allerentschiedenste Verwahrung ein. Er sei nicht gewöhnt, der Kammer falsche Thatsachen vorzuspiegeln. In längeren Ausführungen widerlegt der Minister die unzu-



treffenden Behauptungen des Abg. Hausmann hinsichtlich der von demselben geäußerten Eisenbahnwünsche namentlich Aenderung der Tarife betr. Im Rahmverkehr werde allerdings später eine Ermäßigung eintreten müssen. Ebenso tritt er dem Wunsche des Abg. v. Böllwarth entgegen, die württ. Eisenbahn an größere Eisenbahnzüge anzuschließen (Bravo). Abg. Klotz wendet sich in längeren Ausführungen gegen die steigenden Ausgaben für Heer und Marine. Abg. Haug-Ülm spricht seine Befriedigung über die Finanzlage aus. Die künftige Einkommensteuer werde nicht allen Wünschen entsprechen. Das Umgeld betrage über 2 Millionen und könne nicht ohne Erfolg abgekauft werden. Die Steuer auf Bier ist noch weniger gerechtfertigt als die Weinsteuer. Redner ersucht den Minister des Innern, dafür zu sorgen, daß die Viehversicherungsbeiträge nicht erhöht werden, der betreffenden Rasse sollen 100 000 M. aus den Restmitteln zugewendet werden. Abg. Rembold erörtert die Frage, wie bei Bauten am besten gespart werden könne. Die Kommissionen des Landtags sollten in geeigneten Fällen Augenzeugen einnehmen. Das Dienstaltersvorrückungssystem für alle Staatsbeamten, Lehrer u. s. w. ist jedenfalls anzustreben, die Finanzkommission habe jedenfalls die Pflicht, die Vorlage genau zu prüfen. Bei Einführung des Systems werden die Beamten nach oben etwas unabhängiger am besten wäre es die Sache zurückzustellen und auch die Geistlichen und Lehrer zu berücksichtigen. Man hätte dann einen Ueberblick über die finanziellen Folgen u. könnte die Resultate der Steuerreform abwarten. Minister v. Sarwey erörtert den Grund, weshalb die Lehrer nicht in die Gehaltsregulierungsvorlage einbezogen wurden. Eine Neuregelung sei in Aussicht genommen, man habe die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen und es werde bald eine Vorlage gemacht werden. Abg. Hausmann-Gerabronn entgegnet den Abgg. Sachs und v. Böllwarth. Beyrer polemisiert gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten. Die Finanzgemeinschaft mit den preussischen Bahnen wäre nach seiner Meinung sehr zweckmäßig. Das Eigentum und die Verwaltung würden hierbei uns verbleiben.

Ulm a. D., 11. März. Der evang. Kirchengemeinderat hat gestern beschlossen, zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. und zur dankbaren Würdigung der großen und unergieblichen Verdienste, welche sich derselbe um das Ulmer Münster erworben, aus den Mitteln der Münster-Baulasse ein gemaltes Kaiser-Wilhelms-Gedächtnisfenster zu stiften. Das Fenster wird über dem neugebauten westlichen Seitenportal eingesetzt und wird die Kaiserproklamation in Versailles, sowie den Besuch Kaiser Friedrichs III. als Kronprinz in Ulm (1872) zur Darstellung bringen.

Ludwigsburg, 12. März. Der Bäckerlehrling M. des hies. Bäckermeisters O machte sich vorgestern Abend in der Backstube seines Lehrherrn das Vergnügen, sich an seinem Taschentuch aus Scherz aufzuhängen, um seine Nebenarbeiter zu ängstigen, was mehrfach schon vorgekommen sein soll. Einer der Lehrlinge trat in die Backstube ein, und sagte zu M., daß er noch so lange hängen bleiben soll, bis er den Schieber zur Arbeit aufgeweckt und ihn herbeigeholt habe, daß dieser auch recht erschreckt. Als jene aber zu dem Gehängten herbeikamen, war derselbe eine Leiche.

Trochtelfingen, 10. März. Schon verschiedentlich wurde dem Brauereibesitzer Schmid hier ein bedeutender Schaden dadurch zugefügt, daß ihm von bubenhafter Hand Seife in das Kühlschiff geworfen und so das Bierzeugnis unbrauchbar gemacht wurde. Der Verdacht blieb auf einem Diensthoten des Besitzers haften und ergab eine Bistation seiner Habe, daß ein gleiches Stück Seife, wie solches in dem Bier gefunden wurde, in seinem Besitz war; ja man konnte sogar sehen, daß erst neulich ein Stück frisch davon abgeschnitten worden war. Nach langem beharrlichem Zeugnen gestand er endlich die Sache ein, worauf er an das Amtsgericht Gammertingen zu weiterer Untersuchung abgeführt wurde. Wäre da eine Prügelstrafe nicht gut angebracht?

Neuenbürg, 13. März. Schweinemarkt. Zuführt waren 70 St. Milchschweine, welche zu 18—25 1/2 M. verkauft wurden.

Ausland.

Der Weitergang der Neuwahlen zum österreichischen Reichsrat hat ein besonders bemerkenswertes Ergebnis gezeitigt. Bei den direkt vorgenommenen Wahlen in der allgemeinen Wählerklasse der Stadt Wien siegten die Christlich-Sozialen oder Antisemiten glänzend; ihre sämtlichen 5 Kandidaten wurden mit ca. 115 000 Stimmen gewählt. Auf die sozialdemokratischen Kandidaten fielen 88 000 Stimmen, auf die fortschrittlichen Kandidaten gar nur 7000 Stimmen, die Fortschrittspartei hat also kläglich abgeschnitten, sie wird überhaupt wohl die politischen Kosten des gesamten Wahlfeldzuges tragen müssen.

Der vom schweizerischen Nationalrat niedergesetzte Ausschuss hat den Gesetzentwurf über die Einführung der obligatorischen Kranken- und Unfallversicherung unter finanzieller Mithilfe des Bundes einstimmig angenommen.

Die italienische Deputiertenkammer ist nunmehr offiziell aufgelöst. Die Neuwahlen wurden auf den 21., die Stichwahlen auf den 28. März festgesetzt und das neue Parlament wird auf den 3. April einberufen. Ministerpräsident v. Rudini hat in einer öffentlichen Erklärung eine Art Wahlprogramm ausgegeben, worin er ausführlich, bezügl. Afrika müsse Italien seinen jetzigen Besitz festhalten und auf die vollständige Unterwerfung Abyssiniens verzichten. Bezügl. der orientalischen Politik müsse Italien notwendigerweise im Einverständnis mit den Großmächten und speziell mit dem Dreibund bleiben. Die finanzielle Lage Italiens und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes seien günstig, das Gleichgewicht des Staatshaushaltes erreicht. Eine Reform der Verwaltung sei nötig und namentlich auch ein verbessertes Wahlverfahren bei den Wahlen zu den Verwaltungskörperschaften.

Die Vernehmung des berüchtigten Cecil Rhodes vor dem Untersuchungsausschuss des englischen Parlaments läuft richtig in eine Comödie aus, wie wir schon vor mehreren Wochen an dieser Stelle vorhergesagt haben, was freilich keine Kunst war. Rhodes hat seine Vernehmung dazu benützt, um gegen die Transvaalrepublik zu hetzen und neuesten Meldungen zufolge soll der englische Kolonialminister Chamberlain bereits eine Note an die Transvaalregierung gerichtet haben, worin das Fremdengefeß des genannten Staates als gegen die Verträge mit England verstoßend bezeichnet wird. Die englische Brutalität will also den Transvaalbüren die Verpflichtung auferlegen, so lange Fremde unbeschränkt in ihr Land einzuwandern zu lassen, bis letztere die Herrschaft an sich reißen und die Büren abermals verjagen können, wie es die Engländer ja schon wiederholt im Laufe dieses Jahrhunderts gethan haben.

Bermischtes.

Vom 96er Wein. Ueber die Frage, ob der 96er besser oder schlechter als der 94er ist, oder ob beide Jahrgänge etwa gleichwertig sind, veröffentlicht Prof. Dr. Behrend-Hohenheim im neuesten Landwirtschaftl. Wochenblatt einen längeren Artikel, welcher zu dem Schluß kommt, daß der 96er besser ist als sein Ruf, und dem 94er bei weitem überlegen, mit alleiniger Ausnahme der „Säure.“

Papiermöbel sind die neueste Erfindung der amerikanischen Technik und ist wohl nach den vielen Erfahrungen, die man mit dem Papier auf anderen Gebieten gemacht hat, nicht daran zu zweifeln, daß diese Möbel den Möbeln aus Holz u. s. w. bald ernstlich Konkurrenz machen werden. Wie das Intern. Patentbureau von Heiman und Co. in Oppeln erzählt, werden für diese Möbel Platten aus Papier mit ornamentalen Verzierungen gepreßt und werden dann diese einzelnen

Platten oder Stücke zusammengeleimt. Die Hauptvorzüge bestehen in der Billigkeit und dem äußerst geringen Gewicht, welches letzter Faktor ganz besonders beim Umziehen in Frage kommt. Wenn diese Möbel auch nicht so lange halten wie die aus Holz, so spielt dies keine Rolle, denn man ist mit wenig Geld immer in der Lage sich wieder neue und moderne Möbel anzuschaffen. (Obengenanntes Patentbureau ertheilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in den Patentfachen gratis.)

(Künstliche Rattenzucht.) Es giebt wohl keinen Menschen auf der Welt, der ein Freund von Ratten wäre und doch ist kürzlich in Kansas ein Stück Land angekauft worden, welches mit einem ganz dichten Zaun umgeben wurde und ist hier eine Züchterei von Ratten und schwarzer Katzen entstanden. Wie uns das Intern. Patentbureau von Heiman u. Co. in Oppeln mitteilt, sind letztere die Hauptzucht und die Ratten eigentlich nur das Mittel zum Zweck, indem sie den Katzen als Nahrung dienen. Der Preis eines Felles einer schwarzen Katze beträgt 4 M. und sollen sich nach 2 Jahren 1000 Katzen auf 25 000 vermehren. Da nur die Felle verwertet werden, so wird das Fleisch der abgeschlachteten Katzen den Ratten als Nahrung vorgeworfen und vermehren sich dieselben außerst stark, so daß weder bei den Katzen noch bei den Ratten Mangel an Nahrung eintreten kann. Aus diesem Grunde wird auch diese Anlage das gewinnbringendste aller bisherigen Unternehmen sein, da absolut keine Betriebskosten erforderlich sind.

(Adam und Eva in der Volksschule.) In der untersten Klasse einer Berliner Gemeindegemeinschaft hatten die Kleinen die Geschichte von Adam und Eva lernen müssen. Lieschen soll auf Geheiß der Lehrerin erzählen, wie der Sündenfall sich zugezogen hat und thut dies folgendermaßen: Kind: „Und Eva gab Adam den Apfel, und Adam aß den Apfel.“ — Lehrerin: „Falsch; es heißt: Adam aß den Apfel. Wie heißt es also?“ — Kind: „Adam aß den Apfel.“ — Lehrerin: „Das ist wieder falsch. Es heißt: aß Run jag's einmal richtig.“ — Kind: „Und da aß das Aas den Apfel.“

Richter (zu einem jugendlichen Angeklagten): „Bist Du schon vorbestraft?“ — Junge: „Ne, immer hinten.“

Auflösung der Aufgabe in No 39.

Der Bruch in 41/59.
Richtig gelöst von Hr. Loos und Rudolf Hartmann, Sensenfabrik, D. Bischof, Rutha Kainer und Emma Wirbach in Neuenbürg; Friedrich Schönthaler in Feldrennach; Hermann Jauch in Hohen; Wilhelm Neuweiler in Dennaach.

Telegramme.

Berlin, 12. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachdem der Bundesrat gestern dem Entwurf über die Handwerksorganisation zugestimmt hat, wird die Vorlage entsprechend der Zusage des Staatssekretärs v. Bötticher und des Handelsministers in den nächsten Tagen an den Reichstag gelangen.

Berlin, 12. März. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß anläßlich der Centenarteler am 21. März ein gemeinschaftliches Festmahl zu veranstalten. Ferner wurde beschlossen, die Novelle zum Invalidengesetz bis zur Erledigung der Etatsgesetze zurückzustellen.

Wien, 12. März. In Dwidon, Kreis Lemberg, wurde gelegentlich der Wahlen ein Mitglied der Wahlkommission von der erregten Volksmenge todtgeschlagen und darauf 10 Personen von den Gensdarmen erschossen.

Paris, 12. März. Der Gemeinderat beschloß mit 48 Stimmen trotz des Einwands des Präfecten die Absendung einer Ermunterungsadresse an Griechenland.

Nizza, 12. März. Die Königin von England ist heute hier eingetroffen.

Kanea, 12. März. Nach Erzählungen von aus Romdano hierhergekommenen Mahomedanern sind beim Zusammenstoß der europäischen Geleitsmannschaften 7 Aufständische, darunter 2 schwer verwundet worden.